

Ein würdiger König

Schawuot ist der Jahrestag des Todes von König Dawid. König Schaul hatte G-ttes Gnade verloren. G-tt befahl dem Propheten Schmuel, nach Beit Lechem zu reisen, wo er unter den Söhnen Jischais den neuen König finden werde. Obwohl die älteren Söhne tüchtige junge Männer waren, fragte Schmuel sofort: „Hast du noch einen Sohn?“ Ja, der jüngste hütete die Herde. Als Dawid gerufen wurde, wusste Schmuel, dass dieser Knabe der neue König war. Dawid wurde rasch gesalbt, aber seiner Thronbesteigung gingen viele schwere Prüfungen voraus. Schaul war damals depressiv, und man rief Dawid, damit er für den König Harfe spielte und ihn mit schöner Musik aufheiterte. Schaul wusste nicht, dass der Knabe, der so lieblich spielte, ihn bald vom Thron verdrängen würde. Der Krieg gegen den bitteren Feind der Juden, die Philister, ging unvermindert weiter. Eines Tages, als die zwei Heere einander gegenüberstanden, löste sich ein riesiger Krieger, ganz in Rüstung, aus den Reihen der Philister. Goliath brüllte die Juden an: „Schickt einen Mann, der gegen mich kämpft!“ Niemand traute sich. Dawid hütete die Schafe seines Vaters und wusste nicht, welche Gefahr seinen Brüdern drohte, bis sein Vater ihn ins Lager der Juden schickte, um seinen Brüdern Verpflegung zu bringen. Als Dawid den Riesen sah, erklärte er sich bereit, gegen ihn zu kämpfen. Aber König Schaul wollte dem schwächlichen Knaben nicht erlauben, sich zu opfern. Doch Dawid bestand darauf und bewies einen so tiefen Glauben an G-tt, dass Schaul schließlich einwilligte. Dawid trat Goliath nur mit einem Stock und einer Schleuder gegenüber. Als der Riese seinen Gegner sah, lachte er verächtlich. Aber Dawid sagte: „Du kommst zu mir mit Schwert, Speer und Schild, aber ich komme zu dir im Namen des H-rrn der Heerscharen, der die Krieger Israels anführt, welche du herausgefordert hast. Jeder hier soll sehen, dass Schwerter und Speere nichts gegen G-tt ausrichten. Der Kampf ist des H-rrn, und er wird dich in unsere Hände geben.“ Goliath stürmte los, und Dawid zielte mit seiner Schleuder auf ihn. Der Stein durchschlug den Schädel des Riesen, und er stürzte zu Boden. Dawid sprang nach vorne und enthauptete ihn. Die Philister flohen in Panik. Zum Lohn für seinen Mut verheiratete Schaul seine Tochter Michal mit Dawid. Schauls Sohn Jonathan wurde Dawids bester Freund. Aber der König fühlte sich von dem Jungen Krieger bedroht, der immer beliebter wurde. Schauls Eifersucht nahm zu und wurde bald zu Hass, zumal Schaul erkannte, dass seine Tage als König gezählt waren und dass G-tt seinen jungen Schwiegersohn auserwählt hatte. Jonathan warnte Dawid vor dem unversöhnlichen Zorn des Königs. Dawid musste in die Berge fliehen, bis in die Stadt Nob, wo viele Priester lebten. Weil Dawid als großer Held und Schwiegersohn des Königs bekannt war, gaben sie ihm Essen und ein Schwert. Aber er wurde beobachtet. Während er seine Reise fortsetzte, erfuhr der König, was die Priester in Nob getan hatten. Er ließ sie rufen und verurteilte alle 86 unschuldigen Priester zum Tode. Dawids Not war damit nicht zu Ende, denn Schaul jagte ihn zwischen den Kämpfen gegen die gefürchteten Philister quer durchs Land. Einmal ruhte er sich in einer Höhle aus, ohne zu wissen, dass sich Dawid und seine Krieger darin versteckten. Dawids Freunde wollten ihm einreden, dies sei ein g-ttlicher Plan: Er müsse seinen königlichen Feind beseitigen. Aber Dawid war dem gesalbten König immer noch treu. Als der König sich müde und mutlos setzte, schlich sich Dawid zu ihm und schnitt mit seinem Schwert unbemerkt ein wenig Stoff vom Mantel des Königs ab. Dann wartete er auf einen günstigen Moment, näherte sich respektvoll dem König und zeigte ihm das Stück Stoff. Schaul starrte diesen Beweis für Dawids Größe an und begriff, dass Dawid ihn hätte töten können. „Du bist rechtschaffener als ich“, sagte er, „denn du hast Böses mit Gutem vergolten.“ Die beiden trennten sich; aber Schauls Krieg gegen Dawid ging weiter. Ein andermal lagerten die Soldaten des Königs in einem Tal, während Dawid sie von oben beobachtete. Schaul war unbewacht, weil seine Männer schliefen, und zum zweiten Mal lag sein Schicksal in Dawids Händen. Erneut wurde Dawid gedrängt anzugreifen, aber er erwiderte: „Tötet ihn nicht, denn wer darf ungesühnt die Hände gegen den Gesalbten G-ttes erheben?“ Dann stieg er ins Lager des Königs hinab und nahm heimlich Schauls Wasserflasche und Speer an sich. Auf seinem Posten zurück, rief er den Wachen des Königs zu: „So wahr G-tt lebt, seid ihr des Todes schuldig, denn ihr habt euren König, den Gesalbten G-ttes, nicht beschützt. Seht, wo die Wasserflasche und der Speer des Königs jetzt sind!“ Schaul erkannte Dawids Stimme, und einen Augenblick lang erlosch seine Eifersucht. „Gesegnet bist du, mein Sohn Dawid“, rief er. „Du wirst Großes vollbringen und siegen“ Diese prophetischen Worte waren die letzten, die der tragische König jemals zu Dawid sprach. Denn G-tt wollte, dass die beiden sich in dieser Welt nie wieder begegneten.

Gut Schabbes

Nr.285 Paraschat Bamidbar 5770

Warum hat G-tt keinen Manager eingestellt?

von Levi Avtzon

Der Torah-Abschnitt dieser Woche heißt Bamidbar: „In der Wüste“. Wir lesen ihn immer vor dem Feiertag Schawuot. Der Zusammenhang liegt auf der Hand, denn an Schawuot denken wir an den Empfang der Torah in der Wüste Sinai. Ein Filmregisseur würde Ihnen sagen, dass die Szenerie der schwierigste Teil der Produktion ist. Filmleute verbringen zahllose Stunden damit, jedes Detail zu planen, Fassaden zu bauen, die Requisiten auszuwählen und einen geeigneten Ort zu finden.

Auch Politiker, die für ein Amt kandidieren, überlegen genau, in welcher „Szenerie“ sie ihre Bewerbung bekannt geben. Was sollen sie sagen? Und wie? Was sagt man besser nicht? Ist es da nicht überraschend, dass G-tt sich dem jüdischen Volk selbst zeigte und ihm die Zehn Gebote ausgerechnet in der Wüste übergab? Warum begann unsere Mission im Niemandsland? Was ist an der Wüste besonders? Bestimmt kannte G-tt die „100 schönsten Urlaubsorte“ der Reisemagazine, die herrlichen Strände von Maui und die majestätischen Alpen. Warum gab er uns die Torah dann in einer heißen Wüste mitten im Sommer? Hätte dieser dramatische geschichtliche Augenblick nicht eine eindrucksvollere Kulisse verdient? Die Erklärung liegt in der Frage. G-tt hat die Wüste – ihre Schlichtheit, Öde und Leere – gerade deshalb ausgewählt, weil wir es auf keinen Fall tun würden. Eine Wüste ist ungeeignet für Menschen, Vieh und Landwirtschaft, eine verlassene Gegend, wo fast nichts leben kann, ein weites, karges Land.

G-tt gab uns die Torah dort, um uns zu lehren, dass wir die Aufgabe haben, eine Welt, die eine spirituelle Wüste ohne Moral, Ethik und Demut ist, in eine Welt der Torah und des Friedens zu verwandeln.

Manchmal befinden wir uns in einer moralischen Wüste. Unser Leben kommt uns leer, öde, langweilig und deprimierend vor. Aber genau dann brauchen wir die Torah, damit sie uns auf den richtigen Weg bringt. Die Torah ist nicht nur für die Synagoge da, sondern auch für die Wüste. Genauer gesagt: erst recht für die Wüste.

Herausgeber

Chabad Baden–Rabbiner Mordechai Mendelson

Kaiserstr. 66, 76133 Karlsruhe Tel:0721-3543596

E-mail :rabbiner@t-online.de

www.chabad-baden.de

Der Standpunkt des Rebbe *Gedanken und Einsichten des Lubawitscher Rebbe*

Drei Dinge müssen Sie wissen, um erwachsen zu sein:

Täuschen Sie sich nicht selbst.

Täuschen Sie andere nicht.

Lassen Sie sich nicht von anderen täuschen.

Und tun Sie das alles, ohne Eindruck auf andere machen zu wollen.